

Wie ich draußen an den geschlossenen Fensterläden vorbeigehe, höre ich gerade, wie der Arzt in höchst geschäftsmäßigem Tonfall sagt: „Wissen Sie, Gott, er könnte vielleicht mit dem Leben davorkommen, ich glaub's ja nicht, Cholera tj, tj, und wenn schon, verdummen würde er ja dann auf jeden Fall, und ich glaube, das ist dem jungen Mann unangenehm; das Beste wird sein, wir machen ihn tot; übrigens kommt mir das Herz gerade gelegen, um es zu zerschneiden“.

Da fällt mir ein, daß der Arzt mein Kapitän ist, der mich über Bord geworfen hat. Ganz dieselbe einseitig hochgezogene Oberlippe und die glotzenden Sackaugen. Der Frack hat ja auch so teerig gerochen.

Ich sage zu ihm: „Hören Sie, ich möchte doch noch erst Welkenbachs Mädchen sagen, daß ich die Cholera habe, es ist nur ein Sprung; eigentlich kann ich noch ganz gut gehen. Könnten Sie mich nicht tot machen, wenn ich gestorben bin; wenn Sie sich beeilen, wird sich mein Herz auch dann noch ganz gut schneiden lassen.“

„So???“ — sagte der Klassenlehrer — „dann werde ich eben Sie einschreiben, Sie könnten wissen, was sich gehört!“ Dabei zieht er die Oberlippe rechts hoch. Ich freue mich, daß ich nicht zerschnitten werde, er schlägt befriedigt, würdevoll das Klassenbuch zu.

Ich bin wach.